



## **Bericht**

der Landesregierung

### **Entwicklung und Perspektiven der Gesamtschulen in Schleswig-Holstein**

Drucksache 15/ 1422

**Federführend ist die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur**

## **Gesamtschulen in Schleswig-Holstein**

### **1. Die Entwicklung der Gesamtschulen seit 1992**

Mit Beginn des Schuljahres 1992/93 existierten in Schleswig-Holstein 20 Gesamtschulen, 2 davon waren die Kooperativen Gesamtschulen in Elmshorn und Flensburg-Adelby, die mit den beiden Integrierten Gesamtschulen in Neumünster-Brachenfeld und Friedrichsort bereits seit 1971 bzw. 1972 bestehen.

Nach 1989 folgte eine Gründungswelle neuer Gesamtschulen.

1989 wurden drei Gesamtschulen zunächst als Schulversuche errichtet: die Geschwister-Prenski-Schule, Lübeck, die IGS Trappenkamp und die Toni-Jensen-Gesamtschule, Kiel, die IGS Trappenkamp als Gesamtschule im ländlichen Raum ohne gymnasiale Oberstufe.

Bis 1992 folgten 13 weitere Gesamtschulen:

1990 in Bad Oldesloe, Bargtheide, Eckernförde, Geesthacht, Norderstedt und Pinneberg,

1991 in Glinde, Kiel-Hassee, Neumünster-Faldera und Wedel,

1992 in Ahrensburg, Lübeck-Buntekuh und Flensburg.

1995 entstand die IGS Barsbüttel neu,

1996 die IGS Lübeck-Schlutup

2001 nahm die IGS des Kreises Ostholstein in Pansdorf ihren Betrieb auf.

Damit liegt zeitlich der Schwerpunkt der Gesamtschulentwicklung bis 1992, geografisch in den kreisfreien Städten und deren Umkreis sowie im südlichen Schleswig-Holstein.

Die Mehrzahl der Gesamtschulneugründungen ab 1989 wurde vierzünftig mit gymnasialer Oberstufe und Ganztagsbetrieb beantragt. Ausnahmen sind der Übersicht „Entwicklungsstand der Gesamtschulen 2001/2002“ in Anlage 1 zu entnehmen.

In jüngerer Zeit ist ein wieder zunehmendes Interesse an der Errichtung von Gesamtschulen festzustellen. In Reinfeld wird zum 1.8.2003 eine 7-zügige Kooperative Gesamtschule errichtet. Gemeinderatsbeschlüsse bzw. Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlungen auf Prüfung der Errichtungsmöglichkeit von Gesamtschulen liegen vor aus Tornesch (Kooperative Gesamtschule, Errichtungsantrag bereits eingegangen), Bad Bramstedt (Prüfauftrag zur Errichtung einer Integrierten Gesamtschule), Kropp (Prüfauftrag zur Errichtung einer Kooperativen Gesamtschule). Für eine Gesamtschulinitiative mit vorhandener Erhebung des öffentlichen Bedürfnisses im nördlichen Kreis Herzogtum Lauenburg gibt es bisher keine Entscheidung zur Übernahme der Schulträgerschaft.

Versorgungssituation:

Am 1.9.2001 sah die Stellenstruktur an Gesamtschulen folgendermaßen aus:

GHS- Lehrkräfte		RS- Lehrkräfte		Gym- Lehrkräfte	
Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
298	283,47	368	369,9	456	458,1
26,5%	25,5%	32,7%	33,2%	40,5%	41,2%

Die Parameter der Unterrichtsversorgung haben sich an den Gesamtschulen in den letzten Jahren entsprechend nachstehender Tabelle entwickelt (Länderdurchschnitt):

Entwicklung ausgewählter Relationen für **Gesamtschulen**

(Quelle: Dokumentation der KMK - Dok. 157)

Schuljahr	Schülerinnen und Schüler je Klasse (Kl. St. 5 - 10)		Schülerinnen und Schüler je Lehrerin/Lehrer (Kl. St. 5 - 10)		Schülerinnen und Schüler je Lehrerin/Lehrer (Jg. St. 11 - 13)		Unterrichtsstd. je Schülerin und Schüler (Kl. St. 5 - 10)		Unterrichtsstd. je Schülerin und Schüler (Jg. St. 11 - 13)	
	S.-H.	BG	S.-H.	BG	S.-H.	BG	S.-H.	BG	S.-H.	BG
1992/93	23,9	25,0	12,6	12,6	9,5	9,6	1,62	1,71	2,23	2,12
1997/98	23,4	26,1	12,9	14,0	10,5	11,8	1,71	1,60	1,89	1,80
1998/99	23,6	26,1	13,3	14,2	9,4	11,8	1,69	1,59	2,25	1,82
1999/00	23,6	26,0	13,8	14,1	11,2	12,1	1,62	1,60	2,16	1,78
2000/01	23,8	26,0	14,1	14,2	11,4	12,1	1,57	1,61	2,13	1,82

## Hinweis:

- Die Angaben beziehen sich auf öffentliche und private Integrierte Gesamtschulen und unterscheiden sich damit von den hausintern verwendeten Angaben, die sich überwiegend auf die öffentlichen Gesamtschulen insgesamt beziehen, d. h. Summe aus Kooperativen sowie Integrierten Gesamtschulen.
- Ein Nachweis von Relationen auf die Klassenstufe 5 - 13 erfolgt seitens der KMK-Dokumentation wegen der Unterschiedlichkeit der Sek. I und Sek. II - Bereiche nicht.

## Erkennbar sind folgende Entwicklungen:

- Die Klassenfrequenz liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt und ist weitgehend konstant geblieben.
- Die Lehrerversorgung hat sich gegenüber einem Ausgangsjahr 1992/93 leicht, im Vergleich der letzten Jahre deutlicher reduziert.

Im Betrachtungszeitraum stieg die Anzahl der Stellen im Haushalt Gesamtschulen nicht kontinuierlich mit der Schülerzahl. Dies gilt für alle weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I.

An den Gesamtschulen hat sich, grob betrachtet, die Zahl der Schülerinnen und Schüler fast verdoppelt, während die Zahl der Planstellen um rund ein Drittel gestiegen ist.

Außerdem ist im Haushaltsjahr 1999 eine Absenkung der Stellenzuweisung für Gesamtschulen auf den Bericht des Landesrechnungshofes zur Unterrichtsversorgung der Gesamtschulen von 1998 hin vorgenommen worden.

Die Unterrichtssituation hat sich allerdings von 1999 auf 2000 wegen der Einführung der Vorgriffsstunde für Lehrkräfte trotz gleichbleibender Zahl der Planstellen leicht verbessert. Die Verteilung der Stellen für das Schuljahr 2002/2003 sieht für die Gesamtschulen wieder eine Erhöhung um 15 Stellen vor. In Verbindung mit der beschlossenen Arbeitszeiterhöhung von 0,5 Stunden für Lehrkräfte an Gesamtschulen, Gymnasien und Berufsbildenden Schulen wird wiederum eine Verbesserung der Unterrichtsversorgung erreicht.

#### Entwicklung der Schülerzahlen im Vergleich der Entwicklung der Planstellen an Gesamtschulen von 1993 - 2002

Jahr	Stellen HH	Schülerzahl	
*1993	740	9902	
1994	800	11309	
1995	882	12422	
1996	969	13461	
1997	1047	14273	
<b>1998</b>	<b>1120</b>	<b>14822</b>	
<b>1999</b>	<b>1107</b>	<b>15430</b>	
<b>2000</b>	<b>1107</b>	<b>15813</b>	
2001	1112	16074	
2002	1139	16339	
2003		16639	Prognose

\*vor 1993 kein eigenes HH-Kapitel

Der Bedarf an Lehrkräften wird entweder durch Versetzung aus anderen Schularten einschließlich Ländertausch gedeckt oder durch Neueinstellungen. Ein z. T. etwas anderer Zuschnitt von Unterrichtsfächern (z. B. Weltkunde, Naturwissenschaften) und andere Unterrichtsformen (Binnendifferenzierung, Fachleistungsdifferenzierung) sowie der Ganztagsbetrieb erfordert Flexibilität der Lehrkräfte.

Für die Fächer Weltkunde und Naturwissenschaften hat das IPTS regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen angeboten, ebenso für Fragen der Binnendifferenzierung und die Standardanforderungen in den leistungsdifferenzierten Kursen der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften ( s. auch Ziffer 7 dieses Berichtes).

Durchweg wird von den Eltern der hohe Einsatz der Lehrkräfte an Gesamtschulen über den Unterricht hinaus gelobt. Die Eltern selbst sind an allen Gesamtschulen überdurchschnittlich am Schulgeschehen interessiert und wirken auch bei der vielfältigen Gestaltung des Ganztagsbereiches mit.

Die Errichtung von Gesamtschulen folgt dem Bedürfnis nach einem wohnortnahen vielfältigen Angebot an Schulformen und möglichst vielfältigen Bildungsabschlüssen.

Neugründungen sind abhängig vom Elternwillen und von der Beschlussfassung durch den Schulträger. Die Feststellung eines öffentlichen Bedürfnisses sowie die Entscheidung über die Errichtung einer Gesamtschule trifft das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Damit ist in der Regel gesichert, dass die Errichtung vor Ort einvernehmlich verläuft. Insgesamt wurden in Schleswig-Holstein mit diesem Verfahren zur Errichtung von Gesamtschulen, das sich von dem in anderen Bundesländern unterscheidet, gute Erfahrungen gemacht.

Die Gesamtschulen sind inzwischen zu einem festen Bestandteil des Schulangebotes vieler Städte und Gemeinden geworden. In Schleswig-Holstein besuchen 8% der Schülerinnen und Schüler eine Gesamtschule. Durch die gestiegene Zahl von Schulen kann ein intensiverer Austausch über die Umsetzung des Bildungsauftrages, Unterrichtsformen und -inhalte, schulische Förder- und Unterstützungsmaßnahmen stattfinden. Dies kommt der Qualitätsdebatte über Schule deutlich zu gute.

Es gibt viele innovative Projekte an den Gesamtschulen des Landes (s. auch Ziffer 6 dieses Berichtes), so dass sie sich mit Selbstbewusstsein in unserer vielfältigen bildungspolitischen Landschaft präsentieren können.

## **2. Die Entwicklung der gestellten und bewilligten Anträge auf Aufnahme in eine Gesamtschule seit 1999**

Die Übersicht über die gestellten Anträge sowie die Schüleraufnahme an Gesamtschulen ist als Anlage 2 beigefügt. Anlage 3 und 4 stellen die Schüleranmeldungen und -aufnahmen zur Veranschaulichung grafisch dar.

Landesweit hat das Interesse an Gesamtschulplätzen zugenommen. Das belegen die gestiegenen Anmeldezahlen für den 5. Jahrgang unmittelbar. Aktuell übersteigt die Nachfrage mit ca. 40% die vorhandenen Kapazitäten.

An den einzelnen Schulen gestaltet sich die Entwicklung erkennbar unterschiedlich und nicht immer in Übereinstimmung mit dem landesweiten Trend. An einigen Schulen sind die Anmeldezahlen kontinuierlich gestiegen, an einigen Standorten gefallen, teilweise ist eine sprunghafte Entwicklung ohne eindeutigen Trend zu verzeichnen. Erkennbar ist jedoch bei Betrachtung der Einzelschule, dass auch dort die Zahl der Anmeldungen in der Regel weiterhin über den Aufnahmemöglichkeiten liegt. Damit wird der Bedarf an dieser Schulart weiterhin deutlich manifestiert.

Neben dem Elternwillen sind die Anmeldezahlen von lokalen Faktoren abhängig, wie Lage der Schule (zentral, dezentral), Bevölkerungsentwicklung in der Region, Dichte des Angebotes an weiterführenden Schulen.

Die Aufnahme in ein Gymnasium oder eine Gesamtschule erfolgt aufgrund der Anmeldung der Eltern im Rahmen der von der Schulaufsichtsbehörde festgelegten Aufnahmemöglichkeiten, soweit Schuleinzugsbereiche nicht bestimmt sind (§ 44 Abs.2 SH SchulG).

Die Entscheidung über die Schüleraufnahme erfolgt durch den Schulleiter oder die Schulleiterin, wobei bei Integrierten Gesamtschulen darauf zu achten ist, dass Schülerinnen und Schüler aller Leistungsstärken in etwa gleichem Umfang aufgenommen und soziale Härtefälle vermieden werden.

(§ 15 Abs.2 SH SchulG).

Die Absprache mit dem Schulträger über die bei der Aufnahmeentscheidung zu berücksichtigenden Kriterien (Wohnortnähe oder anteilige Aufnahme aus den Grundschulen des Anmeldegebietes = Quote) ist durch den Erlass „Schüleraufnahme an Gesamtschulen“ geregelt.

Fast alle Gesamtschulen nehmen auch Schülerinnen und Schüler auf, die nach den lehrplanmäßigen Anforderungen der Förderschule oder der Schule für Geistigbehinderte zu unterrichten sind. Bei diesen Integrationsmaßnahmen werden die Gesamtschulen wie die übrigen Schulen durch die zuständigen Förderzentren unterstützt. Da diese jedoch nicht in der Ganztagsbetreuung der behinderten Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden können, sind zusätzliche Stunden für Ganztagsbetreuung erforderlich. Im Schuljahr 2000/2001 wurden für Integration neben den Stunden der

Förderzentren zusätzlich 430 Stunden aus dem Kapitel Gesamtschulen zu Verfügung gestellt.

Z. Z. werden 124 Schülerinnen und Schüler an Gesamtschulen nach den Lehrplananforderungen der Förderschule unterrichtet.

Die Zahl der Widersprüche gegen die Aufnahmeentscheidungen der Schulen hat seit 1992 abgenommen. Damals wurde in einigen Fällen die Ablehnung des Aufnahmeantrages durch das Verwaltungsgericht überprüft. Die Verhandlung dieser Fälle hat zur Verfahrenssicherheit beigetragen, gleichzeitig wurde die Sorgfalt der Schulen bei der Aufnahmeentscheidung bestätigt, da die Klagen alle ohne Erfolg blieben. Tatsächlich verwenden die Gesamtschulen während der Anmeldephase sehr viel Zeit für Gespräche mit den Eltern, so dass diese sich auch im Falle einer Ablehnung umfangreich beraten fühlen und die Ablehnung akzeptieren. In Einzelfällen kommt es zwar weiterhin zu Widersprüchen gegen die Aufnahmeentscheidung der Schule, das Verwaltungsgericht ist jedoch seit 1994 nicht mehr angerufen worden.



### **3. Erfahrungen mit der Bildung und Gestaltung von Oberstufen und mit der schulübergreifenden Oberstufenkooperation**

Von den 21 voll ausgebauten Gesamtschulen des Landes haben 19 eine gymnasiale Oberstufe. Ohne Oberstufe sind die Integrierten Gesamtschulen Trappenkamp und Schlutup.

Als Beitrag zur Darstellung der Entwicklung der Oberstufen an Gesamtschulen wurde die Entwicklung der Schülerzahlen im 11. Jahrgang über drei Jahre verfolgt.

(Anlage 5). Die Schülerzahlen im 11. Jahrgang sind dabei als Indikator für das Übergangsverhalten der Schülerinnen und Schüler am Ende des 10. Jahrganges zu sehen. Dies spielt auch im Hinblick auf den 4. Themenaspekt des Berichtes eine Rolle und soll dort noch einmal aufgegriffen werden.

Obwohl die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in die gymnasiale Oberstufe übergehen, größer ist, als es der Grundschulprognose entspricht, variiert die Zahl der Übergänger an den einzelnen Schulen doch auch in Abhängigkeit von dem unterschiedlichen Anteil der Schülerinnen und Schülern mit höherer Abschlussprognose im 5. Jahrgang.

Landesweit liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung bei Aufnahme in den 5. Jahrgang der Gesamtschule bei 18 %, das Abitur erreichen 27 %.

Die Oberstufe an Gesamtschulen ist aber insbesondere auch für Schülerinnen und Schüler mit besonders qualifiziertem Realschulabschluss (Notendurchschnitt  $\leq 2,5$ ) und nur einer Fremdsprache interessant, da die meisten Gesamtschulen auf Grund ihrer Stundentafel Kurse in einer neubeginnenden 2. Fremdsprache ab Klasse 11 anbieten. Solche Kurse werden an Gymnasien in der Regel aus strukturellen Gründen nicht eingerichtet. Die Klassen im 11. Jahrgang führen daher, neben Schülerinnen und Schülern aus der eigenen Schule, in der Regel auch Schülerinnen und Schüler mit besonders qualifiziertem Realschulabschluss. Vereinzelt wechseln auch Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien an die Oberstufe der Gesamtschule.

Von den 19 Gesamtschulen mit Gymnasialer Oberstufe kooperieren 12 mit anderen Oberstufen, 10 davon mit Gymnasien, 2 benachbarte Gesamtschulen miteinander. 2 weitere Gesamtschulen haben für das kommende Schuljahr Kooperationsabspra-

chen mit Gymnasien getroffen. Die Kooperation erfolgt unabhängig von der Größe der Oberstufe, entsprechend den örtlichen Gegebenheiten mit einer, z. T. auch mehreren Oberstufen, in einem Fall kooperieren sogar bis zu 4 Schulen am Ort, so in Neumünster. Dies Beispiel muss jedoch als Ausnahme betrachtet werden, da der Kooperation aus organisatorischen Gründen Grenzen gesetzt sind.

Kooperiert wird in erster Linie bei der Bildung von Leistungskursen, nur in Einzelfällen sind auch Grundkurse betroffen. Da bei den Grundkursen ein Fach aus dem musisch-künstlerischen Aufgabenbereich gewählt werden muss bzw. 2 Naturwissenschaften, kommen hier aufgrund der Belegverpflichtung genügend große Kurse zustande, die eine Kooperation nicht unbedingt erforderlich machen. Hier finden Kooperationen z.B. aufgrund der Fachlehrerversorgung der einzelnen Schulen statt (z. B. bei Informatik).

Von der Kooperation bei der Bildung von Leistungskursen profitieren beide Schulararten, da die Wahlmöglichkeit der Schülerinnen und Schüler in kooperierenden Oberstufen erhöht wird.

So kommen beispielsweise Leistungskurse im Fach Musik äußerst selten zustande, da einerseits die Anwahl durch Schülerinnen und Schüler relativ gering ist, andererseits spielt auch das Fachlehrerangebot eine Rolle. Im Fach Musik kooperieren 3 Gesamtschulen mit Gymnasien bei der Einrichtung von Leistungskursen. Ähnlich verhält es sich mit dem Zustandekommen von Leistungskursen in Kunst oder Sport oder Chemie.

Im Fach Kunst kooperieren in 8 Fällen Gesamtschulen und Gymnasien bei der Einrichtung von Leistungskursen, in Sport und Chemie jeweils 6.

Die Kooperation erstreckt sich zwischen einigen Schulen auf bis zu 5 Fächer.

Nachstehend ist die Reihenfolge der Fächer aufgeführt, in denen am häufigsten gemeinsame Leistungskurse eingerichtet werden:

Kunst - Französisch - Sport - Chemie - Mathematik - Musik - Erdkunde - Deutsch - Englisch - Physik - Biologie

Dabei besuchen sowohl Schülerinnen und Schüler aus Gesamtschulen Kurse an Gymnasien als auch umgekehrt. Die Stammschule für das Kursangebot kann auch von Jahr zu Jahr wechseln und hängt im wesentlichen von der Schülerwahl eines jeweiligen Jahrganges und den verfügbaren Lehrkräften ab. Damit wird deutlich,

dass grundsätzlich qualitative Unterschiede zwischen Kursen an Gymnasien und Gesamtschulen nicht vorhanden sind.

Weitere Vergleichsparameter für die Oberstufen an Gesamtschulen und Gymnasien sind aus der Schulstatistik für das Erhebungsjahr 2001/2002 als Anlage 6 beigelegt.

Oberstufenverordnung und Abiturprüfungsverordnung gelten für die Oberstufen von Gesamtschulen und Gymnasien gleichermaßen. Die Umsetzung der Oberstufenverordnung hat Konsequenzen für die Organisationsstruktur des Unterrichts und den Fachlehrerbedarf. Die Lehrerbefähigung (Planstellenzuteilung) für die Oberstufe der Gesamtschulen erfolgt daher auf derselben Berechnungsgrundlage wie die der Gymnasien. In einigen Fällen fehlen jedoch, bedingt durch die Aufbauphase, noch Fachlehrkräfte mit der Lehrbefähigung für die Oberstufe.

Bis auf die IGS Barsbüttel haben alle Gesamtschulen mit Gymnasialer Oberstufe inzwischen mindestens einmal das Abitur durchgeführt. Die ersten Abiturprüfungen erfolgten dabei stets unter dem Vorsitz der obersten Schulaufsicht. Die Übernahme des Vorsitzes beinhaltet zugleich, dass auch Korrektur und Notengebung sowohl der mündlichen als auch der schriftlichen Prüfungen unter ministerieller Aufsicht stehen. Die Fachaufsicht für die einzelnen Prüffächer wird bei Gymnasien und Gesamtschulen von den selben Personen wahrgenommen.

Im Ergebnis ist aus der Auswertung der ersten Abiturjahrgänge festzustellen, dass sich das Spektrum der Leistungsanforderungen nachweislich in der gleichen Bandbreite wie an Gymnasien bewegt, Beanstandungen blieben bei Gesamtschulen, wie bei Gymnasien auch, auf einzelne Lehrkräfte beschränkt.

#### **4. Erfahrungen, die belegen, inwieweit Schülerinnen und Schüler an Gesamtschulen höhere Abschlüsse als die ihrer Schulartempfehlung erreichen**

Integrierte Gesamtschulen setzen sich das Ziel, die Schullaufbahn während der gesamten Sekundarstufe I offen zu halten und durch die entsprechende Zuweisungspraxis bei leistungsdifferenzierten Kursen flexibel auf die jeweilige Entwicklung der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Hierüber kann nur ein auf den Einzelfall bezogener Vergleich der erreichten Abschlüsse mit den Grundschulgutachten Auskunft geben, der vom statistischen Landesamt jedoch nicht erhoben wird.

Die Zusammenstellung der Auswertung in Anlage 7 a-c erfolgte daher auf Grund von Daten, die in den einzelnen Schulen erstellt wurden.

Übersicht 7a zeigt, wie sich die Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Schulzeit entwickelt haben. Die Graphik „Abschlüsse“ zeigt die erreichten Abschlüsse in den Schuljahren 1999/2000 sowie 2000/2001, die Graphik „GS-Empfehlungen“ zeigt die Zusammensetzung der Empfehlungen bei der Aufnahme der zugehörigen Schülerpopulation.

Übersicht 7b zeigt die Auswertung der Daten unter dem Aspekt der Veränderung gegenüber den Grundschulempfehlungen bezogen auf die Abschlüsse der Sekundarstufe I.

Übersicht 7c visualisiert den Anteil der ursprünglichen Grundschulgutachten der Abiturientinnen und Abiturienten der letzten 2 Abiturdurchgänge.

Danach beschreibt die Grundschulempfehlung das Leistungsvermögen im vierten Grundschuljahr zu 57% zutreffend, 13 % schneiden schlechter ab, als es im Grundschulgutachten prognostiziert wurde, 30 % der Schülerinnen und Schüler erreichen dagegen einen höheren Abschluss.

Damit kann eine positive Leistungsbilanz der Gesamtschulen hinsichtlich ihres Bildungsauftrages gezogen werden.

## **5. Die Entwicklung von Ganztagsbetreuungs- und Ganztagsangeboten an Gesamtschulen**

17 der 23 Gesamtschulen in Schleswig-Holstein sind Ganztagschulen. Eine Gesamtschule (IGS Hassee) ist eine Halbtagschule mit Ganztagsangebot durch den Schulträger.

Die personelle und sachliche Ausstattung der Ganztagschulen ist sehr unterschiedlich.

Gemäss § 5 Abs. 4 und 5 SH SchulG können öffentliche Schulen als Ganztagschulen organisiert werden. Über die Einrichtung von Schulen als Ganztagschulen entscheidet auf Antrag des Schulträgers das MBWFK.

Genehmigungsvoraussetzung ist die Vorlage eines mit dem Schulträger abgestimmten Ganztagskonzeptes einschließlich der Konsequenzen für den Raumbedarf, sowie die Sicherstellung einer warmen Mittagsverpflegung.

Eine Mittagsverpflegung ist bisher an allen Ganztagschulen sichergestellt, teilweise noch nicht mit entsprechender baulicher Ausgestaltung. Die personelle Versorgung der Schulen mit Erzieherinnen und Erziehern oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen erfolgt in eigener Zuständigkeit des Schulträgers.

Bei einer landesweiten Erhebung 1998 variierte die Zahl des zusätzlich durch den Schulträger zur Verfügung gestellten Betreuungspersonals zwischen 0 - 4 Stellen, mehrheitlich wurde 1 Stelle zur Verfügung gestellt.

Diese Erhebung von 1998 weist je nach den örtlichen Gegebenheiten eine Betreuung der Schülerinnen und Schüler ab 7.30 (in einem Fall ab 7.00 Uhr) bis max. 16.00 Uhr aus. Der Nachmittagsunterricht umfasste 3-4 Tage (in einem Fall auf Grund unzureichender räumlicher Voraussetzungen 2 Tage).

Seitens des Landes erhalten Ganztagschulen eine gesonderte Personalzuweisung von 5 Lehrkräftestunden/Klasse aus dem Stellenhaushalt für Lehrkräfte. Bis zum Schuljahr 1999/2000 wurde als Grundlage für die Bemessungshöhe der Runderlass des Kultusministers „Unterricht an Angebotsschulen“ vom 20.12.1982 zugrundegelegt. Danach waren 3 Stunden/Klasse für den Ganztagsbetrieb vorzusehen. 1999 war die Erhöhung notwendig geworden, um bei eingeschränktem Stundentafelangebot einer Betreuungslücke zwischen Vor- und Nachmittag entgegenzuwirken. Von 3 Schulen wurde dennoch eine Kürzung der Betreuungszeiten durch die Eltern zurückgemeldet.

Entscheidende Auswirkung auf das „Wohlfühlen“ an der Schule, in direktem Zusammenhang damit auch auf den Aufwand für Aufsichten und schließlich auf die Umsetzung des ganzheitlichen pädagogischen Konzeptes hat das Raumangebot.

Hier gibt es ebenso eine große Variationsbreite.

Grundlage der Gestaltung von Ganztagschulen, der auch die Gesamtschulen in Schleswig-Holstein folgen, ist ein ganzheitliches Bildungs- und Erziehungskonzept, das in einem ganztägigen schulischen Organisationsrahmen verwirklicht wird.

Der bundesweit organisierte Ganztagsschulverband stellt zusammen, was sich hier in den Bundesländern an Konsens abzeichnet:

- Ganztagschulen bieten allen Schülerinnen und Schülern einen durchgehend strukturierten Aufenthalt in der Schule an mindestens 4 Wochentagen mit mindestens 7 Zeitstunden,
- den Schülerinnen und Schülern, die es wünschen, wird an 5 Tagen in der Woche ein warmes Mittagsessen angeboten,
- die vormittäglichen und nachmittäglichen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang,
- die Organisation aller Angebote steht unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung.

Es werden hauptsächlich zwei Organisationsformen von Ganztagschule definiert:

- Ganztagschule in gebundener Form
- Ganztagschule in offener Form

Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass in Ganztagschulen der gebundenen Form alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch an den unterrichtlichen und pädagogischen Veranstaltungen der Vor- und Nachmittage teilnehmen. In der offenen Form findet der Pflichtunterricht nach der Halbtagsstudentenafel im Wesentlichen am Vormittag statt. Am Nachmittag werden auf freiwilliger Basis zusätzliche Qualifikationskurse, Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften und pädagogische Freizeitaktivitäten angeboten.

Die Ganztagsgesamtschulen in Schleswig-Holstein stellen eine Mischform zwischen offener und gebundener Form dar. Der verpflichtende Unterricht überschreitet für alle Schülerinnen und Schüler den reinen Vormittagsbereich, erreicht aber nicht an allen Schulen an 4 Tagen in der Woche eine Betreuung von 7 Zeitstunden.

Da die Studentenafel der Gesamtschule wegen Zunahme der Differenzierung und damit der Unterrichtsfächer vom 5. bis zum 10. Jahrgang ansteigt, ist die verpflichtende Teilnahme an zusätzlichen Nachmittagsveranstaltungen an den meisten Schulen nur für den 5. und 6. Jahrgang obligatorisch, in den übrigen Jahrgängen fakultativ. Es zeigt sich jedoch, dass auch freiwillige Angebote von den Schülerinnen und

Schülern umfangreich angenommen werden, so dass der größte Teil der Schülerinnen und Schüler während der ausgewiesenen Unterrichtszeiten an der Schule anwesend ist.

Der personelle Aufwand für den Ganztagsbetrieb hängt neben dem Aufwand für den gebundenen Bereich, der einigermaßen fest definiert werden kann, ganz wesentlich ab von den Angeboten im nichtgebundenen Bereich, aber auch von der Art und Größe des Schulgebäudes, des Schulgeländes und der Gestaltung des Außenbereiches. Neben dem äußeren Raum folgen Ganztagschulen einem ganzheitlichen pädagogischen Konzept. Der Kernunterricht ist auf die Vor- und Nachmittage verteilt. Es wird ein flexibles Unterrichtskonzept mit vielfältigen Unterrichtsformen angestrebt, verbunden mit einem sinnvollen Wechsel von angeleitetem und selbstorganisiertem Lernen, Anspannung und Entspannung, Ruhe und Bewegung.

Im gebundenen Bereich wird neben dem Kernunterricht z. B. angeboten:

Fachförderung, Hausaufgabenhilfe, Projekte, Tischgruppentraining, angeleitete Konfliktbewältigung, im nichtgebundenen Bereich z. B. Freizeitangebote, Arbeitsgemeinschaften, soziale Betreuung.

Der Fachbereich „Gestalten“ und Theaterarbeit werden in offener und gebundener Form angeboten.

Die Ganztagsgesamtchulen in Schleswig-Holstein kooperieren im Rahmen ihrer Schulprogramme und der örtlichen Gegebenheiten auch mit außerschulischen Einrichtungen: Bibliotheken, Altenheimen, Sportvereinen, Jugendzentren, Jugendhilfeeinrichtungen, Betrieben, Volkshochschulen, Suchtberatungsstellen, Tier- und Wildparks und anderen öffentlichen Einrichtungen entsprechend dem Angebot des Schulträgers.

Die Angebote im offenen Bereich bieten gute Möglichkeiten, das Engagement von Eltern zu wecken, die in unterschiedlichem Umfang Arbeitsgemeinschaften oder sonstige Aktivitäten im offenen Bereich anbieten.

Ganztagsbetreuungsangebote wird es erst ab Schuljahr 2002/2003 geben. Die Antragsfrist läuft noch.

## **6. Die Beteiligung von Gesamtschulen an pädagogischen Schulversuchen sowie Modellversuchen im Bereich der Lehrerarbeitszeit und der Schulversorgung**

Einen besonderen Schwerpunkt bei den Modellversuchen für Schulen bilden die Programme der Bund-Länder-Kommission.

Zu den derzeit erprobten Programmen gehören

- **Steigerung der Effizienz im Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Unterricht „SINUS“** (Teilnahme 4 Gesamtschulen)
- **Qualitätsverbesserung durch Steigerung der Innovationsfähigkeit und Selbstwirksamkeit in Schulen und Schulsystemen „QuiSS“** (Teilnahme 1 Gesamtschule, die auch gleichzeitig die Landeskoordination stellt)
- **Bildung für eine nachhaltige Entwicklung „21“** (Teilnahme 1 Gesamtschule)
- **Systematische Einbeziehung von Medien und Kommunikationstechnologien in Lehr- und Lernprozesse „Semik“** (3 Gesamtschulen)
- bereits ausgelaufen sind: **Verbund selbstwirksamer Schulen** (2 Gesamtschulen)
- **Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen „OPUS“** (2 Gesamtschulen)

Beteiligt sind Gesamtschulen auch an folgenden weiteren Projekten:

- **Schulentwicklung im Netzwerk „SINET“** (1 Gesamtschule)
- **Schools Around The World „SAW“** (1 Gesamtschule)
- **Konfliktlotsen** (1 Gesamtschule)
- **Abwehr von Rechtsextremismus als Programmschwerpunkt** (2 Gesamtschulen)
- **Projektorientiertes Lernen „POL“** (1 Gesamtschule)
- **Bertelsmann-Stiftung „Praktisches Lernen“** (1 Gesamtschule)
- **Oberstufenkonzept „Lernen in Profilen“** (2 Gesamtschulen)
- **Baltic-Sea-Project** (1 Gesamtschule)
- **Unesco-Projekt-Schule** (2 Gesamtschulen)
- **Modellversuch Schulassistenten** (1 Gesamtschule)



Im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung hat die IGS Flensburg im Sommer 2001 als erste Schule in Schleswig-Holstein eine international beachtete Sommerakademie für Lehrkräfte durchgeführt.

2 Gesamtschulen beteiligen sich an Projekten der Erziehungshilfe.

### **7. Lehreraus- und Fortbildung im Hinblick auf die Gesamtschulen**

Das IPTS-Landesseminar für Gesamtschulen bietet seit 1989 Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte an Gesamtschulen zu besonderen fachlichen, fachdidaktischen, fachmethodischen und pädagogischen Aspekten an und beteiligt sich an Fortbildungsveranstaltungen mit schulartübergreifenden Fragestellungen.

Seit 1993 ist auch die Beteiligung des IPTS-Seminars für Gesamtschulen an der 2. Ausbildungsphase für Lehrkräfte in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für alle Lehrkräfte geregelt.

#### **Zweite Ausbildungsphase/Referendariat**

In der zweiten Ausbildungsphase werden Kenntnisse zur Organisationsstruktur sowie didaktische und methodische Leitvorstellungen zu den integrierten Fächern Naturwissenschaften und Weltkunde vermittelt. Die Vermittlung erfolgt in der Regel in einer dreistündigen Nachmittagsveranstaltung im Rahmen der Ausbildungsveranstaltungen der Regionalseminare für die einzelnen Schularten, sowie über Besuche von Gesamtschulen und Unterrichtshospitation.

Die Zuweisung von Referendarinnen und Referendaren an Gesamtschulen auf deren Wunsch ist möglich, im Schuljahr 2000/2001 befanden sich 30 Referendare in Ausbildung an 18 Gesamtschulen.

Für diese Personengruppe wird vom IPTS einmal während der Ausbildung eine einwöchige Kompaktveranstaltung durchgeführt, auf der die spezifischen Praxiserfahrungen reflektiert werden.

Sofern die Anwärterinnen und Anwärter Examensarbeiten zu gesamtschulspezifischen Themen anfertigen, werden sie zusätzlich durch das IPTS-Seminar betreut und Studienleiter des Seminars zur Bewertung hinzugezogen.

### **Schulartbezogene allgemeine Fortbildung für neue Lehrkräfte an Gesamtschulen**

Bei der Neugründung von Gesamtschulen werden Gründungsteams (= Lehrkräfte der ersten Gründungsjahrgänge) vom Gesamtschulseminar in einer z.Z. dreitägigen Kompaktveranstaltung fortgebildet. Die Veranstaltungen finden in den letzten Tagen eines Schuljahres oder auch in den Sommerferien statt und werden bei Unterrichtsbeginn ergänzt durch unterstützende Einführungsangebote.

Solche Einführungsangebote werden auch auf Abruf für größere Gruppen von Lehrkräften ohne Unterrichtserfahrung an Gesamtschulen angeboten.

### **Fachbezogene Fortbildung für Lehrkräfte an Gesamtschulen**

Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen werden für die Fächer Weltkunde und Naturwissenschaften angeboten. In diesen Fortbildungsveranstaltungen werden auch Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Auf Grund des besonderen Stellenwertes des Wahlpflichtfaches Technik an Gesamtschulen (Gleichwertigkeit zur 2. Fremdsprache in Stundenumfang und Übergangsberechtigung in die gymnasiale Oberstufe) wurden zahlreiche Techniklehrkräfte für den Einsatz an einer Gesamtschule nachqualifiziert. Auch diese Nachqualifizierung wurde durch das Gesamtschulseminar koordiniert, betreut und mit Stunden ausgestattet. Die Fortbildungsangebote werden ergänzt durch IPTS-Veröffentlichungen zur Unterrichtsfachberatung oder durch speziell für Schulen zusammengestellte „Pakete“ von Unterrichtsmaterialien und Angebote online, z. Z. speziell wiederum für Weltkunde und Naturwissenschaften.

Zur Erprobung erweiterter Fachangebote koordiniert das IPTS für Gesamtschulen speziell eingerichtete Arbeitskreise von Lehrkräften an Gesamtschulen, so wird z. Z. ein Wahlpflichtfach „Gestalten“ an 3 Gesamtschulen des Landes erprobt.

### **Schulentwicklung**

Die Hauptamtlichen Studienleiterinnen und Studienleiter des Landesseminars für Gesamtschulen bieten den Schulen Angebote in Kurz- und Langzeitsupervision für Kollegien oder kleinere Kollegengruppen. Die Nachfrage ist sehr groß.

5 Kolleginnen und Kollegen sind speziell für Organisationsentwicklung an Schulen abrufbar, werden aber nicht nur an Gesamtschulen sondern schulartübergreifend eingesetzt.

Einmal jährlich wird eine gemeinsam geplante und organisierte Fachtagung und eine ein-zweitägige Fortbildungsveranstaltung für Schulleiterinnen und Schulleiter durchgeführt.

### **Zusammenarbeit mit dem Fachreferat Gesamtschulen im MBWFK**

Die Zusammenarbeit mit dem Fachreferat Gesamtschulen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur erfolgt über Koordinierungsgespräche, die mehrfach im Jahr stattfinden:

- a) zur Abstimmung des Fortbildungsangebotes,
- b) einzelfallbezogen

und über die Fachausschüsse, in diesem Falle wiederum Weltkunde und Naturwissenschaften.

### **Schulartübergreifende Angebote**

Über die Arbeit an gesamtschulbezogenen Themen hinaus beteiligt sich das Landesseminar für Gesamtschulen an schulartübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen und ist auch in den halbjährlich stattfindenden IPTS-Foren vertreten.

An den Seminaren für Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien sind 17 Gesamtschullehrkräfte als nebenamtliche Studienleiterinnen und Studienleiter für die Lehrerausbildung tätig.

Folgende schulartübergreifende, zum IPTS gehörige Angebote verschiedener Seminare werden von Gesamtschullehrkräften wahrgenommen:

Lernwerkstatt, Softwareberatung, Weiterbildung Informatik, Regionale Fachberatung (Kunst, Interkulturelle Erziehung, Darstellendes Spiel und Schultheater), Landesfachberater Ev. Religion, Gewaltprävention, Organisationsentwicklung.

### **Erste Ausbildungsphase**

Im letzten Jahr hat das IPTS-Seminar für Gesamtschulen auch Koordinierungsgespräche mit der CAU zur Vermittlung wichtiger Leitvorstellungen der Fächer Naturwissenschaften und Weltkunde in der ersten Phase der Lehrerausbildung geführt. Die Gespräche sind noch nicht abgeschlossen.

## Anlage 1

Entwicklungsstand der Gesamtschulen in Schleswig-Holstein  
Schuljahr 2001/2002

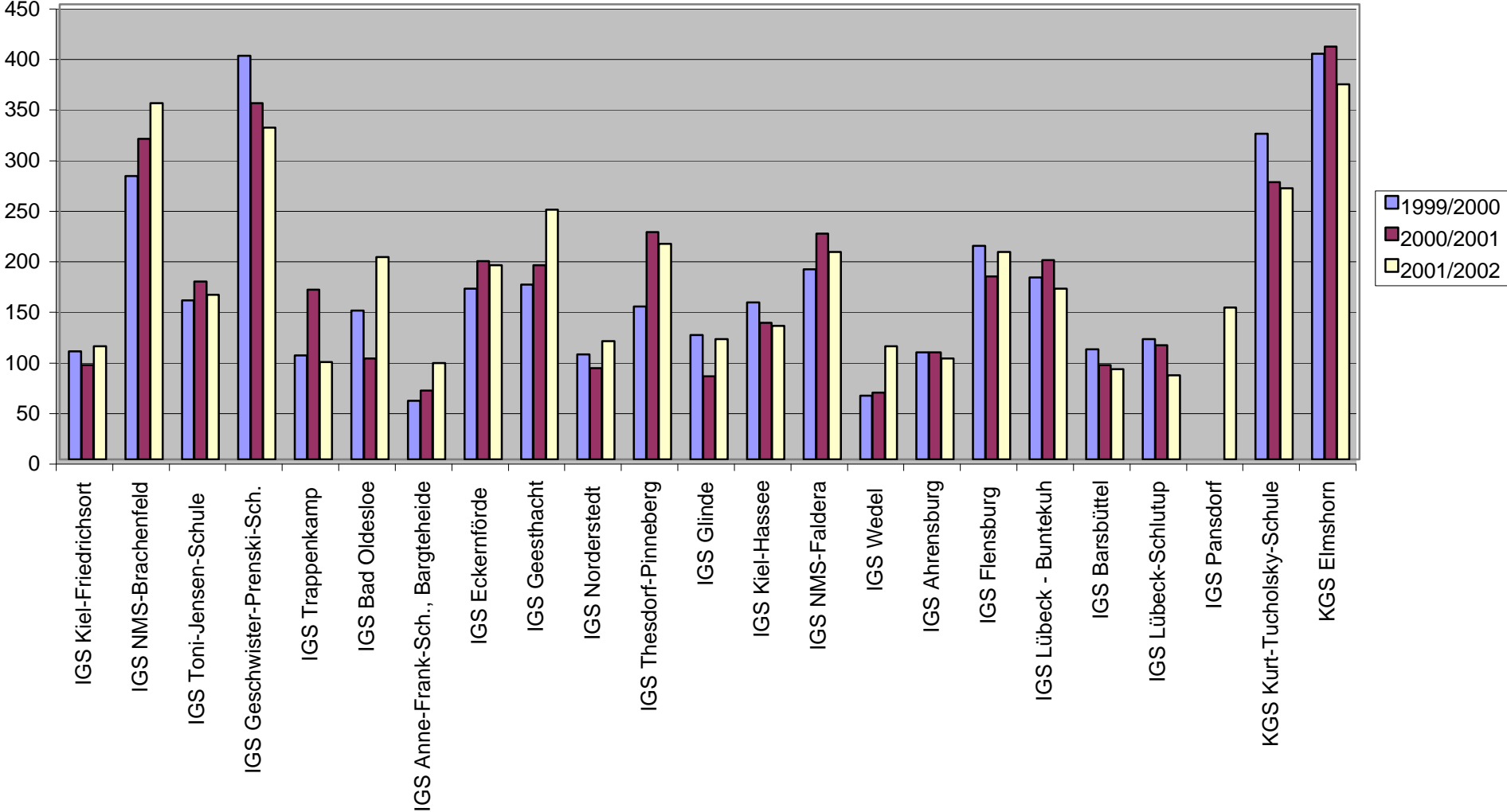
Schule	Gründungs- jahr	Zügigkeit	Ganztags- betrieb	Jahrgänge
KGS Elmshorn	1972	6	+	5 - 13
KGS Kurt-Tucholsky, Flensburg	1973	8	-	5 - 13
IGS Friedrichsort, Kiel	1972	4 - 5	+	5 - 13
IGS Neumünster Brachenfeld	1971	6	+	5 - 13
IGS Toni-Jensen, Kiel	1989	4	+	5 - 13
IGS Geschwister-Prenski, Lübeck	1989	4	+	5 - 13
IGS Trappenkamp	1989	3	+	5 - 10
IGS Bad Oldesloe	1990	4	+	5 - 13
IGS Anne-Frank, Bargtheide	1990	3	+	5 - 13
IGS Eckernförde	1990	4	+	5 - 13
IGS Geesthacht	1990	4	-	5 - 13
IGS Lütjenmoor, Norderstedt	1990	4	+	5 - 13
IGS Thesdorf Pinneberg	1990	4	+	5 - 13
IGS Glinde	1991	4	-	5 - 13
IGS Hassee, Kiel	1991	4	-	5 - 13
IGS Faldera, Neumünster	1991	4	+	5 - 13
IGS Wedel	1991	4	+	5 - 13
IGS Ahrensburg	1992	4	-	5 - 13
IGS Flensburg	1992	4	+	5 - 13
Baltic-Gesamtschule, Lübeck	1992	4	+	5 - 13
IGS Barsbüttel	1995	3 - 4	-	5 - 12
IGS Lübeck - Schlutup	1996	3	+	5 - 10
IGS Pansdorf	2001	4	+	5 - 6

Anlage 2

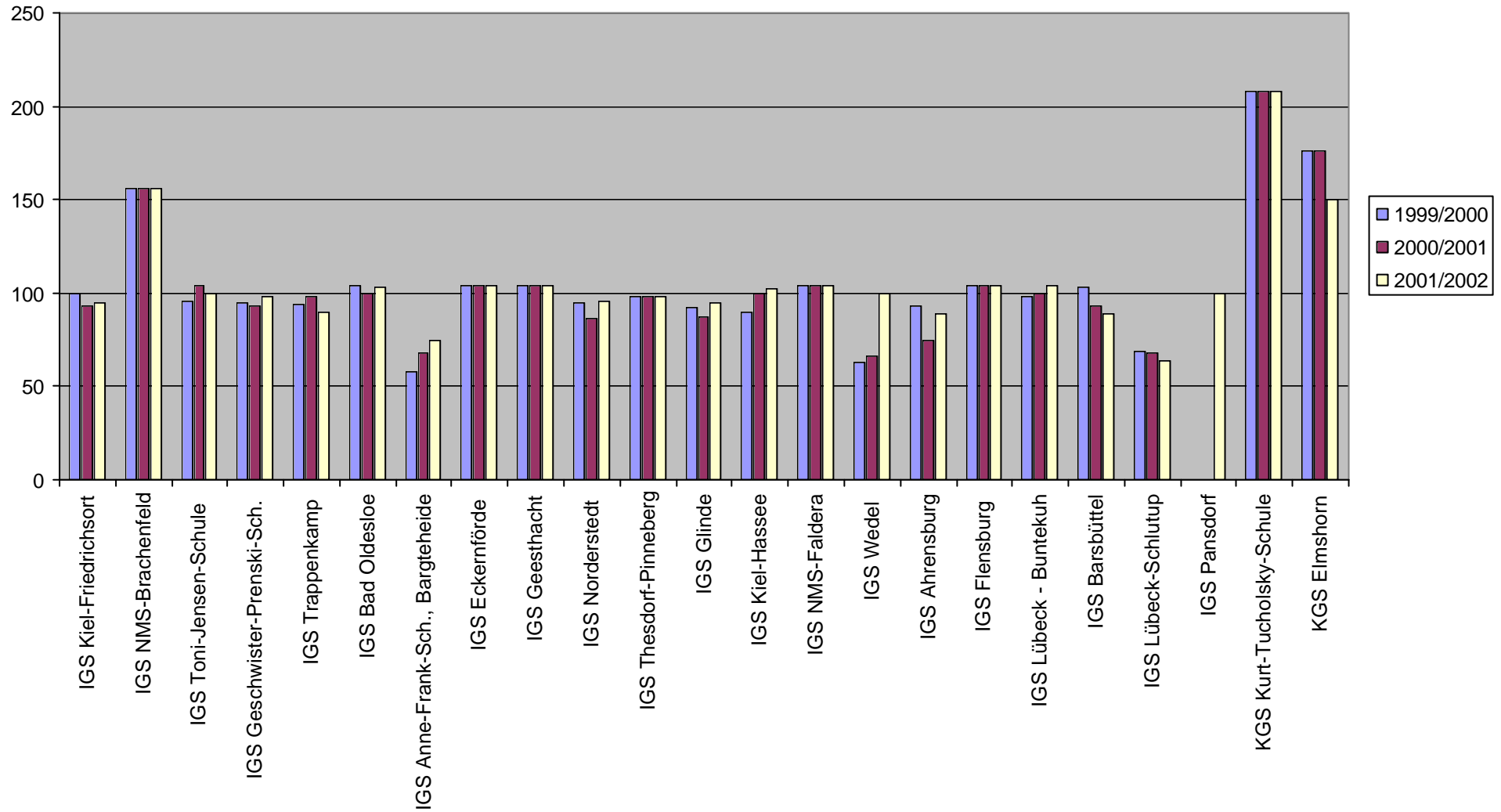
**Anmeldungen und Aufnahmen an Gesamtschulen  
in den Schuljahren 1999/2000 bis  
2001/2002**

Schule	Anmeldungen			Aufnahmen 1999/2000		
	1999/2000	2000/2001	2001/2002		2000/2001 1	2001/2002 2
IGS Kiel-Friedrichsort	107	93	112	100	93	95
IGS NMS-Brachenfeld	280	317	352	156	156	156
IGS Toni-Jensen-Schule	157	176	163	96	104	100
IGS Geschwister-Prenski-Sch.	399	352	328	95	93	98
IGS Trappenkamp	103	168	96	94	98	90
IGS Bad Oldesloe	147	100	200	104	100	103
IGS Anne-Frank-Sch., Bargtheide	58	68	95	58	68	75
IGS Eckernförde	169	196	192	104	104	104
IGS Geesthacht	173	192	247	104	104	104
IGS Norderstedt	104	90	117	95	86	96
IGS Thesdorf-Pinneberg	151	225	213	98	98	98
IGS Glinde	123	82	119	92	87	95
IGS Kiel-Hassee	155	135	132	90	100	102
IGS NMS-Faldera	188	223	205	104	104	104
IGS Wedel	63	66	112	63	66	100
IGS Ahrensburg	106	106	100	93	75	89
IGS Flensburg	211	181	205	104	104	104
IGS Lübeck - Buntekuh	180	197	169	98	100	104
IGS Barsbüttel	109	93	89	103	93	89
IGS Lübeck-Schlutup	119	113	83	69	68	64
IGS Pansdorf			150			100
KGS Kurt-Tucholsky-Schule	322	274	268	208	208	208
KGS Elmshorn	401	408	371	176	176	150
Summe:	3825	3855	4118	2304	2285	2428

### Anmeldungen (Anlage 3)



### Aufnahmen (Anlage 4)



Anlage 5			
Schule	1999/2000	2000/2001	2001/2002
Schlutup	ohne Oberstufe		
Barsbüttel		Oberstufe ab 2001/2002	29
Ahrensburg	32	46	43
Anne-Frank	20	34	29
Trappenkamp	ohne Oberstufe		
Thesdorf	45	42	49
Toni-Jensen	58	60	40
Gesch.-Prenski	63	60	62
Bad Oldesloe	80	75	75
Eckernförde	53	34	43
Geesthacht	73	53	47
Norderstedt	18	23	18
Faldera	40	41	39
Glinde	20	36	29
Wedel	44	45	26
Hassee	42	40	43
Flensburg	32	46	43
Baltic	34	34	44
Pansdorf	ohne Oberstufe		
Friedrichsort	41	50	54
Neumünster	77	73	64
Kurt-Tucholsky	78	82	73
Elmshorn	71	77	80
Summe	921	951	930



## Anlage 6

### **Ergebnisse der Schulstatistik des Schuljahres 2000/2001; Oberstufe der Gymnasien und Gesamtschulen**

Hiermit wird das Auswertungsergebnis über die Unterrichtssituation der öffentlichen Gymnasien und Gesamtschulen in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2000/2001 - 1. Halbjahr - vorgelegt.

#### **1. Jahrgangsstufe 11**

##### **- Durchschnittliche Kurs- und Lerngruppenfrequenz**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Klassen	22,7	22,7	22,1	22,2
Lerngruppen	18,8	18,6	18,3	18,3

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 11 ist am Gymnasium um 169 (2,8 %) auf absolut 5.926 Schülerinnen und Schüler gesunken.

An den Gesamtschulen ist die Schülerzahl in der Jahrgangsstufe 11 mit 952 gegenüber 955 Schülerinnen und Schülern im Vorjahr nahezu konstant geblieben.

##### **- Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden im Durchschnitt je Fach- bzw. Lerngruppe**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Klassen	2,4	2,4	2,4	2,4
Lerngruppen	2,5	2,5	2,6	2,7

##### **- Anzahl der je Schülerin und Schüler im Durchschnitt belegten Fächer**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Klassen	8,0	7,9	8,7	8,2
Lerngruppen	5,7	5,8	4,6	4,6

### - Anzahl der durchschnittlichen Unterrichtsstunden je Schülerin und Schüler

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Klassen	18,9	18,6	20,7	19,3
Lerngruppen	14,5	14,6	12,1	12,4
zusammen	33,4	33,2	32,8	31,7

Trotz der gesunkenen Schülerzahlen am Gymnasium und an den Gesamtschulen ist die Anzahl der durchschnittlichen Unterrichtsstunden im Schuljahr 2000/2001 gegenüber dem Vorjahr an beiden Schularten in der 11. Jahrgangsstufe gesunken.

### - Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf Klassen und Lerngruppen in %

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Klassen	51,9	51,0	58,5	56,2
Lerngruppen	48,1	49,0	41,5	43,8

### - Der Anteil der Schülerinnen beträgt in den Aufgabenfeldern bzw. Fächern in %:

Aufgabenfeld	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
sprachl.-lit.- künstl.	54,6	55,7	57,1	56,2
- dar. Deutsch	53,9	54,3	56,6	55,8
gesellschaftswiss.	53,9	54,7	56,2	55,8
- dar. Geschichte	53,9	54,7	56,4	55,8
math.-naturwiss.	52,5	53,0	54,6	54,5
- dar. Mathematik	54,0	54,7	55,8	55,8
Physik	47,5	48,6	43,4	46,7
Chemie	53,8	55,3	57,4	58,6
Biologie	58,3	58,9	60,9	59,2
Informatik	44,5	42,8	37,6	44,8
sonstige Fächer	53,8	54,8	56,3	56,2
- dar. Religion	56,0	55,8	55,6	57,7
Sport	53,8	54,7	56,1	55,8

Der Anteil der Schülerinnen an den Schülern in der Jahrgangsstufe 11 insgesamt betrug im Gymnasium im Schuljahr 2000/2001 54,5 % gegenüber 54,0 % im Vorjahr.

An den Gesamtschulen betrug der Anteil der Schülerinnen an der Schülerzahl in der 11. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2000/2001 55,6 % gegenüber 54,1 % im Vorjahr.

## 2. Jahrgangsstufe 12

**- Rangfolge der zehn von den Schülerinnen und Schülern in der Jahrgangsstufe 12 am häufigsten gewählten Leistungskurse nach ihren Anteilen an der Gesamtschülerzahl**

### 2.1. Gymnasium

Leistungskurs	1999/2000	Rang	2000/2001	Rang
Englisch	33,7	1	34,0	1
Mathematik	26,8	2	26,8	2
Biologie	25,8	4	25,8	3
Deutsch	26,3	3	25,1	4
Geschichte	20,9	5	20,3	5
Erdkunde	18,1	6	17,5	6
Physik	13,5	7	12,0	7
Französisch	10,4	8	9,9	8
Kunst	9,8	9	9,1	9
Chemie	7,2	10	8,2	10

### 2.2 Gesamtschulen

Leistungskurs	1999/2000	Rang	2000/2001	Rang
Englisch	32,7	2	32,0	1
Biologie	36,1	1	28,9	2
Deutsch	29,2	3	28,0	3
Mathematik	20,5	6	23,4	4
Erdkunde	26,2	4	23,0	5
Geschichte	22,3	5	18,5	6
Kunst	9,4	7	11,6	7
Sport	6,9	8	10,3	8
Chemie	4,6	10	6,1	9
Physik	5,7	9	4,3	10

Französisch ist im Vergleich zum Vorjahr von Rang 14 auf Rang 11 gestiegen.

Musik liegt wie im Vorjahr auf dem letzten Rang 14 der beliebtesten Leistungskurse und wird daher auch nicht ausgewiesen.

Kunst liegt im Schuljahr 2000/2001 ebenso wie im Vorjahr auf Rang 7.

### **3. Jahrgangstufen 12 und 13**

#### **Auswertungsergebnis für das Kurssystem (Jahrgänge 12 und 13) im Schuljahr 2000/2001 gegenüber dem vorhergehenden Schuljahr**

##### **Durchschnittliche Kursfrequenz**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Grundkurse	17,0	17,0	16,1	16,4
Leistungskurse	13,5	13,4	13,1	12,7

##### **Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden im Durchschnitt je Kurs**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Grundkurse	2,5	2,5	2,5	2,5
Leistungskurse	4,9	4,9	5,0	4,9

##### **Anzahl der je Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt belegten Kurse**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Grundkurse	8,4	8,4	8,2	8,9
Leistungskurse	2,0	2,0	2,0	2,2

##### **- Anzahl der durchschnittlichen Unterrichtswochenstunden je Schülerin und Schüler**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Grundkurse	21,4	21,1	20,5	21,9
Leistungskurse	9,9	9,8	9,9	10,6
zusammen	31,3	30,9	30,4	32,5

**- Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf die Kurse im Kurssystem (ohne jahrgangsübergreifende Kurse)**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Grundkurse (in %)	63,3	62,9	62,7	61,7
Leistungskurse (in %)	36,7	37,1	37,3	38,3

**4. Zusammenfassende Angaben**

**- Anteil der Unterrichtsstunden der Aufgabenfelder und einzelner Fächer in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 in %**

	Gymnasium		Gesamtschulen	
	1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Aufgabenfeld				
sprachl.-lit.- künstl.	36,2	35,9	35,9	36,2
- dar. Deutsch	9,9	9,9	10,6	10,7
math.-naturwiss.	30,7	30,6	29,9	29,9
- dar. Mathematik	9,3	9,2	9,2	9,4
gesellschaftswiss.	18,9	19,3	19,9	19,7
- dar. Geschichte	7,7	7,7	7,8	7,8
sonstige Fächer	14,2	14,1	14,3	14,2
- dar. Sport	6,0	5,9	6,1	6,0

Das Auswertungsergebnis der einzelnen Unterrichtsfächer des Gymnasiums und der Gesamtschulen ist im Einzelnen den in der Anlage beigefügten Übersichten zu entnehmen.

IGS *Integrierte Gesamtschulen  
in Schleswig-Holstein*

**Erreichte Abschlüsse und  
Übergangsberechtigungen  
in Relation zu den  
Grundschulempfehlungen  
in den Schuljahren 1999/2000  
und 2000/01**

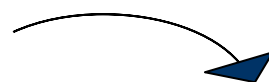
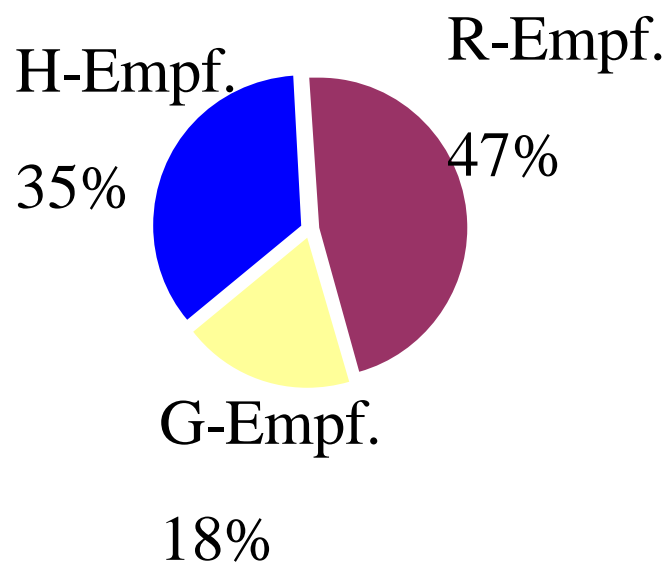
**Nicht erfasst:**

**I-Maßnahmen**

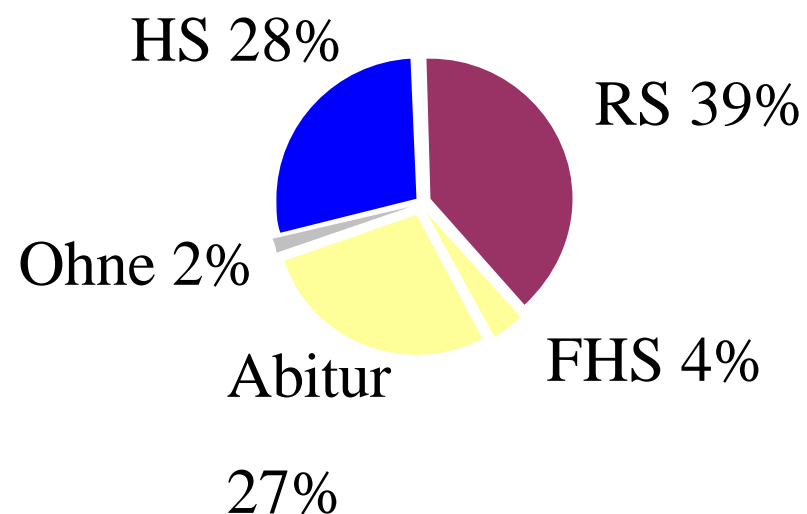
**Schulen, die die jeweilige Stufe noch nicht abgeschlossen hatten**

# *Wie sich Schülerinnen und Schüler entwickelt haben*

## GS-Empfehlungen

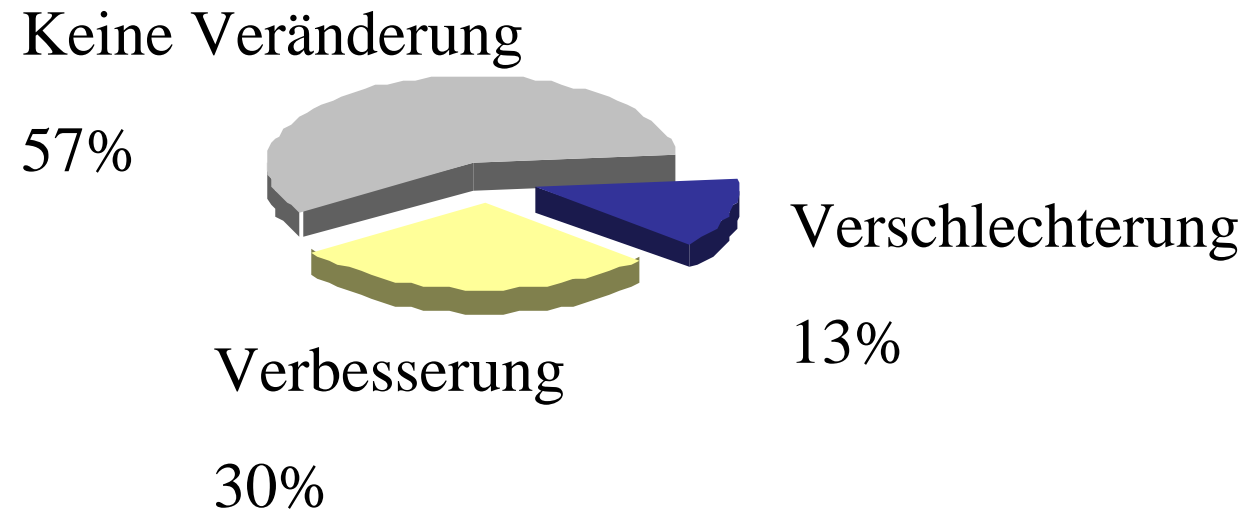


## Abschlüsse



**N=3185**

## Abschlüsse/Berechtigungen Sek I- in Relation zu den Grundschulempfehlungen



**N=3349**



IGS

# Grundschulempfehlung der AbiturientInnen

